

**Karin Wiesener**

**Es wird nicht ewig  
Winter bleiben**

# Inhalt

---

|                                                        |     |
|--------------------------------------------------------|-----|
| Einleitung . . . . .                                   | 21  |
| 1. In Kindertagen . . . . .                            | 23  |
| 2. Die Jesus Figur . . . . .                           | 27  |
| 3. Ich bin, der ich bin, der Herr, dein Gott . . . . . | 29  |
| 4. Nord und Süd . . . . .                              | 33  |
| 5. Adler . . . . .                                     | 37  |
| 6. Der Berg . . . . .                                  | 43  |
| 7. Es wird nicht ewig Winter bleiben . . . . .         | 45  |
| 8. Die Braut . . . . .                                 | 49  |
| 9. Taizé . . . . .                                     | 57  |
| 10. Wunder . . . . .                                   | 65  |
| 11. Krieger auf der Regenbogenstraße . . . . .         | 71  |
| 12. Ich habe dich je und je geliebt . . . . .          | 75  |
| 13. Wenn Liebe dich befreit . . . . .                  | 77  |
| 14. Die unsichtbare Welt . . . . .                     | 81  |
| 15. Die schwarze Armee . . . . .                       | 99  |
| 16. Der Weg ist frei . . . . .                         | 103 |
| 17. Das weiße Pferd . . . . .                          | 107 |
| 18. Verurteilt . . . . .                               | 111 |
| 19. Ich weine über Jerusalem . . . . .                 | 119 |
| 20. Jesus will, dass du lebst . . . . .                | 125 |
| 21. Demut . . . . .                                    | 131 |

|                                                                                       |     |
|---------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 22. Mit den Augen des Vaters sehen . . . . .                                          | 135 |
| 23. Das Haus des Widerspruchs . . . . .                                               | 139 |
| 24. Auch wenn du nicht vor Ort sein kannst, Jesus ist da . . .                        | 147 |
| 25. Die Gefangenen sind frei . . . . .                                                | 151 |
| 26. Wenn Sterbende nach Hause gehen . . . . .                                         | 165 |
| 27. Engel . . . . .                                                                   | 173 |
| 28. Gebetsbilder . . . . .                                                            | 177 |
| 29. Leviathan . . . . .                                                               | 185 |
| 30. Das Ende vom Anfang . . . . .                                                     | 193 |
| 31. Der Blutmond . . . . .                                                            | 197 |
| 32. Unsere Narben sind die Herrlichkeit, die wir für immer<br>tragen werden . . . . . | 203 |
| 33. Blüh, Mandelzweig blüh . . . . .                                                  | 209 |
| 34. Der rote Milan . . . . .                                                          | 223 |
| 35. Wann wird es wieder Frühling werden? . . . . .                                    | 227 |
| 36. Harte Schieferplatten . . . . .                                                   | 235 |
| 37. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der<br>Welt . . . . .          | 237 |
| 38. Das Brot . . . . .                                                                | 245 |
| 39. Die Deutschlandfahne . . . . .                                                    | 251 |
| 40. Der Eckstein . . . . .                                                            | 259 |
| 41. Ankläger der Brüder . . . . .                                                     | 277 |
| 42. Gefangen in Hoffnung und endlich frei . . . . .                                   | 283 |
| 43. Ende und Neuanfang . . . . .                                                      | 289 |

### In Kindertagen

---

Gerne erinnere ich mich an eine wirklich schöne Kindheit zurück. Geliebt und behütet von wunderbaren Eltern, wuchs ich als Einzelkind, aber immer umgeben von Nachbarskindern oder Cousins auf.

Der Sonntagnachmittag hatte seine eigene Tradition, wir fuhren zur Oma in den Schwarzwald zum Nachmittagskaffee. Mir war natürlich schrecklich langweilig unter all den Erwachsenen, bis ich eines Tages Omas Speicher entdeckte. Zwischen all dem alten Gerümpel baute ich mir mein eigenes Reich. In einer ausgedienten Kommode hatte meine Oma alte Bibeln aufbewahrt, mit wunderschönen Zeichnungen und Bildern. Ich machte es mir bequem und legte die große Bibel auf meine ausgestreckten Kinderbeine.

Oft betrachtete ich lange nur ein Bild, jedes Detail war mir wichtig. Ich wusste noch nicht viel von Jesus, aber ich liebte diese Bilder und dieses Buch. Eines Tages begannen die Bilder zu leben und zogen mich in eine Geschichte hinein. Ich lief auf Straßen, auf denen ich noch nie zuvor war, ich fand mich in unterirdischen Gängen oder Katakomben wieder und roch den Duft von Öllampen, ich versank in eine mir bis dahin fremde Welt. Wenn ich die schmale Auszahltreppe wieder herunterkam, fragte mich meine Oma oft: „Warst du wieder in deiner Welt?“ Wenn ich ihr dann die spannende Geschichte erzählte, die ich gerade erlebt hatte, strich sie mir über meine Locken und meinte: „Ja die Geschichte ist wahr, sie steht so in der Bibel und ich glaube dir, denn du kannst ja noch nicht lesen.“ Dass meine Oma mir glaubte, bedeutete mir viel, denn viele andere Menschen hielten mich für ein „Träumerchen mit sehr viel Phantasie.“

Später ging ich dann begeistert in die Mädchenjungschar des CVJM meiner Heimatgemeinde. Da waren sie wieder, die Geschichten von

Jesus, und ich liebte ihn immer mehr. Auf einer Jungscharfzeit im Schwarzwald stand ich dann abends mit meinen Freundinnen Schlange vor der Tür unserer Jungscharleiterin. Einzeln holte sie uns in ihr Zimmer. Sie hatte uns gesagt, wer sein Leben Jesus übergeben wollte, dürfe zu ihr kommen und sie würde dann mit uns beten. Als ich an der Reihe war, kniete ich vor ihrem Bett nieder, andächtig hatte ich meine Hände gefaltet und schenkte voller Hingabe dem mein Herz, den ich über alles liebte. Weinend fielen wir Mädels uns auf unseren Zimmern in die Arme. Schlafen konnten wir in dieser Nacht nicht, also hingen wir am Fenster und schauten hinaus in den Wald. In Gedanken versunken stellten wir uns vor, wie sich unser Leben nun wohl verändern würde. Plötzlich sahen wir zwischen den Bäumen ein helles Licht. Für mich formte sich das Licht immer mehr zu einem Engel, ich war begeistert! Aber keiner außer mir schien in diesem Licht einen Engel zu erkennen. Ich fragte mich, warum nur ich den Engel sah und versuchte, meine Freundinnen davon zu überzeugen, dass das Licht doch ein Engel war. So musste ich immer wieder erkennen, dass Dinge, die ich wahrnahm, nicht für alle so zu sehen waren. Oft machte mich das traurig und um nicht weiter als „Spinner“ abgestempelt zu werden, schwieg ich lieber und behielt alle diese Erlebnisse für mich.

Zwischenzeitlich war ich 18 Jahre alt geworden. Eines Tages betete ich unter Tränen zusammen mit einem guten Freund für ein besonderes Anliegen, es fiel mir nicht leicht zu beten. Auf einmal kamen Worte aus meinem Mund, die ich bis dahin noch nie gehört hatte und deren Bedeutung ich auch nicht verstand. Ich fühlte nur, dass ich ganz ruhig wurde, die Worte mich trösteten und ein großer Friede über mich kam. Erstaunt fragte mein Gebetspartner, was das denn gewesen sein sollte, aber ich konnte ihm keine Antwort darauf geben. Dieses Erlebnis bewegte mich so, dass ich mich sogleich auf mein Fahrrad schwang und zu meiner damaligen Mädchenkreisleiterin fuhr. Ihr vertraute ich mich an, aber ihre Antwort erschreckte mich: „Karin, das kann vom Teufel sein; wenn du nicht weißt, was es bedeutet, dann lass es lieber, es ist nicht gut.“ Traurig radelte

ich nach Hause, aber lassen konnte ich es nicht, zaghaft betete ich immer wieder diese Worte.

Jahre vergingen, bis in unseren damaligen Hauskreis ein Pastor einer freien Gemeinde kam. Zum ersten Mal hörte ich nun von Gaben des Heiligen Geistes und Charismen. Mein Herz schlug schneller, alles, was ich erlebte, schien es in der Bibel zu geben und ich hatte es nicht gewusst. Vor meinen Hauskreisfreunden traute ich mich nicht davon zu erzählen, so machte ich einen Termin mit dem Pastor aus und berichtete ihm von meinem Sprachengebet. Er bat mich mit ihm zu beten, dabei sah ich ihn an und erkannte, dass Tränen über seine Wangen liefen, dann rief er laut: „Karin, das ist es, du sprichst in Zungen und es ist nicht falsch!“

Zum ersten Mal in meinem Leben bekam ich eine Ahnung, dass es noch mehr geben musste, als man mich gelehrt hatte, dass Jesus so ganz anders war. Ich weinte hemmungslos, warum hatte man mir nicht die Wahrheit gesagt? Da gab es noch so viel mehr und ich wollte es entdecken!

Als ich vor wenigen Wochen ein Schreibseminar besuchte, erfuhr ich, dass man eine Genehmigung benötigt, um Bibelstellen in einem Buch zitieren zu dürfen. Ausgenommen von dieser Regelung sind Bibeln, die 1912 oder früher übersetzt wurden. Ich suchte also nach einer alten Bibelübersetzung und dabei fiel mein Blick auf die alte Bibel meiner Oma, die ich mir nach ihrem Tod in meinen Wohnzimmerschrank gestellt hatte. Die Bibel, mit der einst auf dem Speicher alles begann, ist nun zur Grundlage aller Bibelverse in meinem Buch geworden. Rechtschreibung und Wortstellung mussten aus der alten Bibel genau übernommen werden. Gerne können Sie in neueren Übersetzungen nachschlagen.